

wollte, ermordet habe; wie das Posthorn ihn verwirrt, wie er seine Hand brennend gefühlt, da er sie zum Himmel erhob, und wie jetzt dieselben Töne des Posthorns ihm das Geständnis abpressten.

Still, ohne laute Klage, nur mit leisem Weh im Herzen, hatte sich der Zug den Berg hinab bewegt; mit zitternder Seele, Tränen in den Augen, laut das Unheil beklagend, kehrten viele heim. Zwei Menschen waren auf ewig aus der Genossenschaft der Menschen geschieden.

Berthold Auerbach.

270. Der alte Landmann an seinen Sohn.

1. Üv' immer Treu und Redlichkeit
bis an dein kühles Grab
und weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab;
dann wirst du wie auf grünen Aun
durchs Pilgerleben gehn,
dann kannst du sonder Furcht und
Graun
dem Tod ins Auge sehn;

2. Dann wird die Sichel und der
Pflug
in deiner Hand so leicht,
dann singest du beim Wasserkrug,
als wär' dir Wein gereicht. —
Dem Bösewicht wird alles schwer,
er tue, was er tu';
der Teufel treibt ihn hin und her
und läßt ihm keine Ruh.

(Gefürzt.)

3. Der schöne Frühling lacht ihm
nicht,
ihm lacht kein Ahrenfeld;
er ist auf Lug und Trug erpicht
und wünscht sich nichts als Geld.
Der Wind im Hain, das Laub am
Baum
faust ihm Entsetzen zu;
er findet nach des Lebens Traum
im Grabe keine Ruh.

4. Üv' immer Treu und Redlichkeit
bis an dein kühles Grab,
und weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab;
dann suchen Entel deine Grust
und weinen Tränen drauf,
und Sommerblumen, voll von Duft,
blähn aus den Tränen auf!

Ludw. Höltz.

271. Sprüche vom Gewissen.

1. Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhelissen.

2. Man entgeht vielleicht der Strafe, aber nicht dem Gewissen.

3. Böß Gewissen, böser Gast,
nirgends Ruhe, nirgends Rast.

4. Gut Gewissen und armer Herd
ist Gott und aller Ehren wert.

5. Kind, wirst du rot,
so warnt dich Gott.